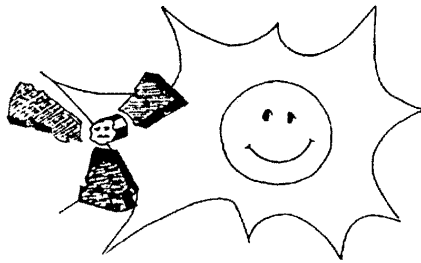


Atomkraftfreie Zukunft



P.b.b.

4/2019 Dezember

An der Katastrophe vorbei

**Ja, wir haben wieder einmal Glück gehabt.
Viel mehr Glück als Verstand.**

Am 28. September ist ein slowakischer Militärjet vom Typ MiG-29 abgestürzt; er war bestückt mit mindestens zwei Luft-Luft-Raketen und 150 Runden Munition für die 30mm-Bordkanone. Das Wetter war schlecht, die Sicht auch, und der Pilot verlor bei diesem Übungsflug die Kontrolle über sein Flugzeug. Er musste sich mit dem Schleudersitz retten, die Maschine stürzte ab. Zum Glück hat er keinen Schaden davongetragen, auch die abstürzende Maschine hat niemanden verletzt. **Das geschah ca. 41 km vom AKW Mochovce entfernt; er hatte das AKW überflogen. Wie bitte!? Ja, das AKW liegt auf einer vielfrequenzierten Flugroute, so erfuhr man bei dieser Gelegenheit (!): Wie kriminell leichtsinnig kann man eigentlich sein!?**

Das ist der bisherige Höhepunkt in der Serie der Ungeheuerlichkeiten im Zusammenhang mit diesem unseligen Atomkraftwerk. Nach dem Bekanntwerden der Pfschereien (wir berichteten) nun das nächste Zeichen dafür, dass die Verantwortlichen offenbar keine Ahnung haben, womit sie es zu tun haben. Man stelle sich vor, dass jemand in einer Halle voller Gas- und Benzintanks raucht: Würde man ihm das nicht sofort verbieten und dafür sorgen, dass er das nie, nie wieder tut? Und da wäre die größte Gefahr „nur“ eine explodierende Halle!

Wir erleben seit 1986 die Katastrophe von Tschernobyl (sie ist nicht vorbei!), wir sind Zeitzeugen der Katastrophe von Fukushima (auch dieses Unglück dauert an), es wur-



Grafik: Wiener Plattform Atomkraftfrei

den mit viel Aufwand und erstmalig alle Atomreaktoren EU-weit einheitlichen Tests unterzogen, mit dem Ergebnis, dass kein einziger Reaktor allen Sicherheitsanforderungen entspricht!!! Und dann erfahren wir, wie die Entscheidungsträger in der Slowakei mit Leib und Leben aller Menschen zumindest in Mitteleuropa umgehen: **gröbft fahrlässig! Denn ein abstürzendes Flugzeug würde die Reaktorhülle (n) zerstören und den Reaktor/die Reaktoren wahrscheinlich auch: Kernschmelze, Austritt gewaltiger Mengen radioaktiven Materials, Verbreitung je nach Wetter. Dort, wo es regnet, regnet es Tod: Tschernobyl in unserer Nachbarschaft! Mitteleuropa verseucht, verstrahlt, unbewohnbar, Todeszone für die nächsten 100, 200, 500, 3000 Jahre? Millionen Menschen (darunter alle ÖsterreicherInnen!) auf der Flucht: Kann man sich das vorstellen?**

Es gibt Ereignisse, die das Leben von einem auf den anderen Moment völlig verändern, und man sieht sie nicht kommen: Ein Super-GAU ist so ein Ereignis. Die Menschen rund um Tschernobyl, Fukushima, Majak, ... haben die Katastrophe nicht kommen sehen, sie war plötzlich da. Und wer sie

überlebt hat, hat das Verschwinden seiner Welt erlebt und meistens Schaden an Leib und Leben erlitten: Krebs, Herzleiden, Depressionen. **Damit ist der Alptraum aber noch nicht zu Ende, denn das Verderben befällt auch die kommenden Generationen ...**

Anstatt alles zu tun, um das Risiko einer atomaren Katastrophe zu minimieren, lässt man in der Slowakei zu, dass Flugzeuge das AKW überfliegen. Die Verantwortlichen müssen gerichtlich belangt werden unter Berücksichtigung der Größenordnung des eingegangenen Risikos. Die Betroffenen nehmen Abermillionen Menschen in Geiselschaft: Welche Sanktionen sieht unsere Gesellschaft für diese Kapitalverbrechen vor?

Einen kleinen Lichtstrahl gibt es in dieser haarsträubenden Angelegenheit: Die Inbetriebnahme des Atomreaktors Mochovce 3 ist wieder verschoben worden, und zwar auf frühestens das zweite Quartal 2020, offensichtlich aufgrund von Sicherheitsmängeln.

Nachtrag: Die Öffentlichkeit hat von diesem unfassbaren Geschehnis durch den Bericht von Global2000 und einen Artikel in der Kronen-Zeitung vom 4. Oktober erfahren. Darüber hinaus ist uns kein Medium bekannt, das darüber berichtet hätte - eine unverständliche Gleichgültigkeit!

Bericht über Konferenz bei Global 2000 und Vortrag von Mycle Schneider Klimakrise – Warum Atomkraft nicht hilft

“Climate Crisis - Why nuclear isn't helping“: Unter diesem Titel veranstaltete Global 2000 am 7. und 8. Oktober 2019 eine Konferenz, an der auch die Wiener Plattform Atomkraftfrei teilnahm. Es war eine internationale Gegenkonferenz zur gleichzeitig in der Wiener UNO-City stattfindenden IAEA-Konferenz.

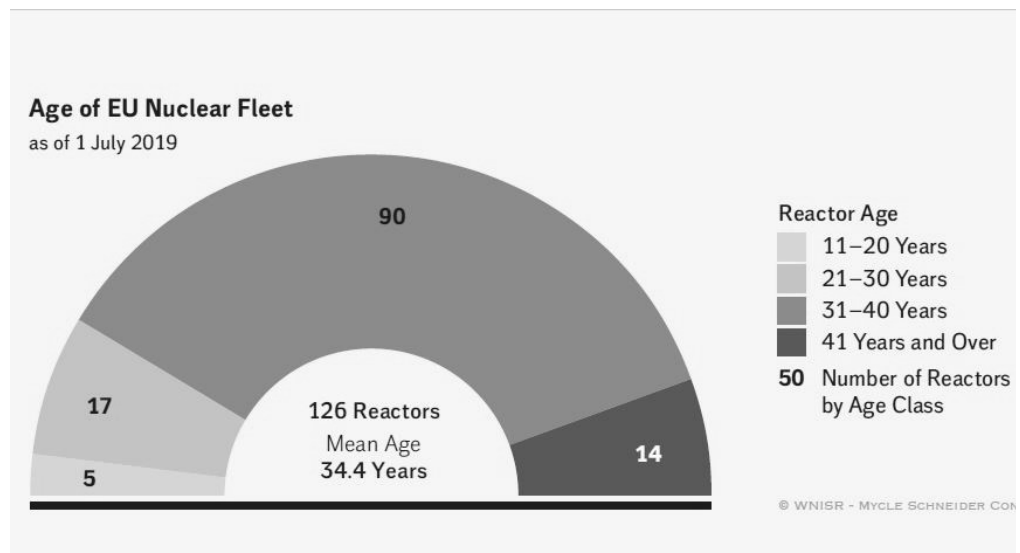
Am ersten Tag zeigten die Vorträge von Experten zu unterschiedlichen Themen ganz klar, dass Atomkraft das Klima nicht retten kann. Dazu ist sie zu teuer, zu gefährlich und zu langsam, das heißt, selbst wenn sie dem Klima nützen würde - was sie nicht tut - würde es zu lange dauern, bis Neubauten fertig sind. Trotzdem versucht sich die Atomlobby ein klimafreundliches Mäntelchen umzuhängen, indem sie behauptet, Atomkraft könne ein Teil der Lösung sein.

Der Vortrag von Mycle Schneider – wir hatten ihn bereits in der Veranstaltung des Umweltbundesamtes und der Wiener Umweltanwaltschaft gehört -, in dem er den World Nuclear Industry Status Report 2019 präsentierte, zeigt deutlich, dass die Erneuerbaren Energiequellen weit mehr Strom und zu geringeren Kosten liefern können als Atomkraftwerke. Letztere werden aber immer länger betrieben, weil Neubauten durch steigende Sicherheitsauflagen immer teurer werden. Dadurch

steigt natürlich die Gefahr von Unfällen durch altes, versprödetes Material. 104 von 126 Reaktoren in der EU sind über 30 Jahre alt, eine alarmierende Tatsache! (siehe Grafik unten)

Am zweiten Tag diskutierten wir in Workshops die Frage, wie wir als NGOs jetzt weitermachen, denn eines ist klar: Die Atomkraft ist auf dem absteigenden Ast, und wir dürfen nicht nachlassen, bevor / bis sie nur mehr in den Geschichtsbüchern vorkommt!

Weitere Grafiken finden Sie hier:
www.worldnuclearreport.org/-World-Nuclear-Industry-Status-Report-2019-.html



Ein gutes Thema am Nationalfeiertag

Wie jedes Jahr steht die Wiener Plattform Atomkraftfrei am 26.10., unserem Nationalfeiertag, am Wiener Michaelerplatz und – neu! – auch am Graben mit Transparenten und Plakatafeln bereit, um die Passantinnen und Passanten darauf aufmerksam zu machen, dass es rund um Österreich zahlreiche alte und extrem gefährliche Atomkraftwerke gibt.

Manchmal reagieren Menschen mit einem resignierten „Eh scho wissen!“, oft aber auch mit: „Was? So viele AKWs so nah? Das ist ja Wahnsinn!“ - und unterschreiben dann auf unseren Listen, um mit der WPA unsere Regierung zu einer entschlosseneren Antiatom-Politik aufzufordern. 1.400 Bürgerinnen und Bürger haben unsere Forderungen unterstützt. Diese Unterschriften stärken die Antiatom-Debatte, die durch die Klimaerwärmung neuerdings sehr brisant geworden ist. (s. auch den Bericht „Klimakrise – Warum Atomkraft nicht hilft“ in dieser Ausgabe)



Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei

Weitere Unterschriften sind erbeten:
www.atomkraftfreiezukunft.at

Venensichtgerät für das Kinderkrankenhaus in Kharkov



Neben dem Kauf von Medikamenten suchen die ÄrztInnen im Kinderspital ständig nach Möglichkeiten, das Leiden von Kindern während der Behandlung zu lindern. Die kleinen Patienten und Patientinnen müssen sehr früh lernen, tapfer und geduldig zu sein. Von unzähligen Impfungen und Infusionen sind ihre Hände und Füße mit blauen Flecken übersät. **Eine Vene ausfindig zu machen, ist für die Ärzte in einigen Fällen eine schwierige Aufgabe und für viele Kinder eine schmerzhaft Erfahrung. In österreichischen Krankenhäusern werden in solchen Fällen spezielle Geräte eingesetzt, die die genaue Lage der Venen zeigen. So können Zugänge für Infusionen viel einfacher gelegt werden. Dies ist ein sehr wertvolles Mittel, um den kleinen PatientInnen das Leben zu erleichtern. Deshalb wollen wir gemeinsam mit unseren LeserInnen ein solches Gerät finanzieren. Kosten: Euro 1.700.-.**

Aus dem Brief von Maria Belyaeva: „... Bei unserer Tochter Mascha (s. Foto oben) wurde im September 2018 akute lymphatische Leukämie diagnostiziert, sie war erst 6 Monate alt. Im Juni 2019 waren wir mit der Hauptbehandlung fertig und haben auf die unterstützende Behandlung gewechselt. Jetzt ist sie eineinhalb Jahre alt. Gott sein Dank, die Behandlung brachte keine ernsthaften Komplikationen mit sich, und Mascha wächst als fröhliches und aktives Kind auf. ... Die ganze Familie

ist Ihnen für Ihre Hilfe beim Kauf von Medikamenten sehr dankbar. Wir hätten uns das nicht leisten können. Dank dieser Medikamente fühlt sich Mascha wohl, und ihr Appetit und ihre Tests haben sich verbessert.

Vielen Dank und eine tiefe Verbeugung! Mit freundlichen Grüßen, Familie Belyaev“

**Bitte helfen Sie uns dabei, damit den tapferen Kindern
unnötige Schmerzen erspart bleiben können!**

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985,
Kennwort „Tschernobylkinder“

Aufruf zur Mitarbeit

**Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen!
Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle! Nur dagegen
sein ändert leider nichts! Handeln ist gefragt!**

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, bitten wir Sie,
uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben.

Geschätzte Leserin, lieber Leser,

Sie bekommen unsere Zeitung viermal kostenlos zugeschickt; wir hoffen, dass Sie diese weiter erhalten wollen, darum ersuchen wir Sie, uns für das laufende Jahr € 15.- (vier Ausgaben) zu überweisen! BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985.

Bericht vom Termin mit Dr. Günther Sidl (SPÖ)

Zusammenarbeit gegen Atomkraft

Die Wiener Plattform Atomkraftfrei gemeinsam mit unserer Kollegin von Global2000, Patricia Lorenz, beim österreichischen EU-Abgeordneten Dr. Günther Sidl

Bei diesem wichtigen Treffen mit Dr. Sidl sprachen wir unter anderem darüber, dass Atomkraft in der EU als nachhaltige Energieform eingestuft werden könnte (und damit Anspruch auf weitreichende Förderungen hätte). Für diesen Fall sagte er zu, dass er Änderungsanträge im EU-Parlament stellen werde. Auch unser Anliegen, auf EU-Ebene verstärkt mit anderen Abgeordneten zusammenzuarbeiten, um der einflussreichen Atomlobby Widerstand entgegenzusetzen, sieht er positiv. Er meint, es sei wichtig, Informationen und Argumente weiterzugeben und ein Problembewusstsein zu schaffen. **Er werde für nächstes Jahr eine Infoveranstaltung für alle Fraktionen mit Experten anregen und ausloten, wer an Antiatom-Politik interessiert ist. Wir bleiben an diesem Thema dran.**

Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern friedvolle, frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 2020, das uns positiv und mit neuem Schwung in die Zukunft trägt!

Besuchen Sie uns auf unseren Websites:

www.atomkraftfreieukunft.at und www.donauregion-atomkraftfrei.at

Die Vervielfältigung und der Versand dieser Zeitungsausgabe werden unterstützt von der Wiener Umwelthanwaltschaft.

Wohin mit dem radioaktiv kontaminierten Wasser?

Die beschädigten Reaktoren des AKW Fukushima strahlen mit großer Hitze nun schon seit mehr als acht Jahren vor sich hin – Entwarnung für die nächsten 30 bis 40 Jahre nicht in Sicht. Täglich dringt auch Grundwasser auf dem Gelände der Atomruine ein und vermischt sich mit radioaktivem Kühlwasser. Die bestehenden Tanks sind bis 2020 ganz voll, und bisher weiß niemand, wohin mit den verseuchten Wassermengen. Amtliche Experten der Atomaufsichtsbehörde in Tokio raten zur Entsorgung in den Ozean, „weil man das bei AKWs überall in der Welt so mache. Die Strahlung würde bis zu einem Nichts verdünnt“. Fischerei und Naturschützer, auch in Südkorea, reagieren mit Entsetzen: „Niemand würde mehr unsere Produkte kaufen – ein Desaster für den wichtigsten Wirtschaftszweig unserer Region.“ (Die Presse, 17. 10. 2019)

Österreichische Bundesländer vereint gegen AKWs

Am 4. November 2019 trafen sich Österreichs Landesenergie-referenten symbolträchtig in Zwentendorf. Aufgerufen hatte Stephan Pernkopf (ÖVP), Stellvertreter der Landeshauptfrau von NÖ. Sie präzisierten noch einmal ihr „Nein“ zur Atomkraft und forderten auch von der EU ein klares Bekenntnis zum Atomausstieg. Europäische Geldmittel dürfen nicht länger für den AKW-Ausbau genehmigt werden, und die Atomkraft dürfe nicht als Beitrag zum Klimaschutz geltend gemacht werden. Förderungswürdig seien vielmehr die Erneuerbaren Energien (Kleinwasserkraftwerke und Windanlagen am Festland hätten laut einer Studie der Wiener Umwelthanwaltschaft die geringsten Kosten). Vor allem die tschechischen AKWs Dukovany und Temelin werden von Österreich als Bedrohung wahrgenommen. Die Wiener Plattform Atomkraftfrei hält das 35 km von Österreichs Grenze entfernte AKW in Dukovany für wahrscheinlich „Europas gefährlichstes AKW“, weil es bei den Stresstests extrem schlecht abgeschnitten habe. (Wiener Zeitung, 5. 11. 2019)

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ lädt alle Förderinnen und Förderer zur Jahreshauptversammlung am Freitag, den 17. 1. 2020 um 15.00 Uhr ins Amerlinghaus, 1070 Wien, Stiftgasse 8, ein. Die Tagesordnung wird rechtzeitig auf unserer Website www.atomkraftfreiezukunft.at einsehbar sein.



Mag.ª Hanna Nekowitsch, Sprecherin der „Wiener Plattform Atomkraftfrei“

Radioaktivität schädigt Frauen und Kinder mehr als Männer

Redaktion: Dass Radioaktivität in hohem Maße schädlich ist, ist wohl jedem klar. Wie wird aber das Ausmaß von Strahlenschäden berechnet?

Hanna: Die US-Atomaufsichtsbehörde geht vom „Durchschnittsmenschen“ aus: ein Mann mittleren Alters und mittlerer Statur. Das ist der Referenzmensch, der ihren Berechnungen zugrunde liegt. Unberücksichtigt bleiben dadurch das Geschlecht und das Alter der Person, die der Strahlung ausgesetzt ist.

Red.: Würde das einen Unterschied machen?

H.: Allerdings! Die Biologin Mary Olson hat festgestellt, dass Kinder weit stärker von Strahlenschäden betroffen sind als Erwachsene, aber auch Frauen mehr als Männer. Frauen, die in ihrer Kindheit radioaktiver Strahlung ausgesetzt waren, haben ein zehnmal höheres Krebsrisiko als der erwähnte „Durchschnittsmensch“! Sie zeigt, dass diese Art der Berechnung die Ergebnisse ganz deutlich verfälscht und verharmlost.

Red.: Anhand welcher Daten ist Mary Olson zu diesen Ergebnissen gekommen?

H.: Sie hat die Daten der Überlebenden des Atombombenabwurfes auf Hiroshima und Nagasaki dazu herangezogen. Diese Daten aus 60 Jahren, 2006 veröffentlicht von der US National Academy of Science, beinhalten alle Altersgruppen und beide Geschlechter.

Red.: Welche Schlüsse lassen sich aus diesen erstaunlichen und zugleich beunruhigenden Ergebnissen ziehen?

H.: Erstens müssen Berechnungen über die Schädlichkeit von radioaktiver Strahlung von der verletzlichsten Gruppe ausgehen, also von Mädchen, dann sind alle besser geschützt. Mary Olson sagt: „Wenn wir nicht die Mädchen schützen, setzen wir unsere Zukunft aufs Spiel!“ Wenn man bedenkt, dass es seit 1945 mehr als 2000 (!!) Atomtests gegeben hat, die die Radioaktivität rund um den Erdball verteilt haben, kann man nur den Schluss daraus ziehen: Wir müssen sofort aus der Atomkraft aussteigen und alle Atombomben vernichten, bevor es zu spät ist!

Der Artikel von Mary Olson ist zu finden unter www.passblue.com/2017/07/05/females-exposed-to-nuclear-radiation-are-far-likelier-than-males-to-suffer-harm/